



EINZIGARTIGER VOLLTREFFER

„Ein Zuhause für den Sport“ bietet das hsb-Sportinternat. Von den Anfängen als Fechtzentrum hat es sich zum Vollinternat entwickelt. Und sorgt damit dafür, dass auch der Nachwuchs außerhalb der Region von den sportlichen Erfolgen und Trainingsbedingungen in Heidenheim profitieren kann.

Schul- und Sportstadt, dieses Etikett heftet sich Heidenheim gerne an. Für den Inhalt sorgen aber nicht nur Schulen und Vereine mit ihren vielzähligen sportlichen Ausrichtungen, allen voran Fechten, Baseball und natürlich Fußball. Da gibt es in Heidenheim auch etwas, das ohne zu übertreiben mit „Alleinstellungsmerkmal“ bezeichnet werden kann, obwohl es von der Öffentlichkeit kaum bemerkt wird: das hsb-Sportinternat im Fechtzentrum am Galgenberg.

Der Standort kommt nicht von ungefähr, hat doch das Sportinternat einst als Internat für Fechter angefangen. Die Ursprünge gehen bereits zurück ins Jahr 1970, als sich Werner Zwiesler, Vorstandsmitglied beim hsb und selber Vater eines jungen Fechters, Gedanken machte, wie man das umständliche Hin- und Herfahren aus den einzelnen Gemeinden vermeiden könnte. So wurde die Trainingsmöglichkeit im Fechtzentrum zur Unterkunft nach der Schule, sodann zum Fechtinternat und heute zum Internat für Sportler schlechthin. Seit 1999 ist es Vollinternat. Und wer als junges Talent darauf angesprochen wird, ob er nicht vielleicht Lust hätte, ins hsb-Sportinternat zu gehen, der darf sich durchaus geehrt fühlen.

Vor diese Frage gestellt sahen sich vor zwei Jahren die heute 16-jährige Fechterin Franziska Mayr aus Augsburg, der 17-jährige Fußballer Pius Kuhn aus Ellwangen und der 16-jährige Baseballer Marcel Giraud aus Karlsruhe. Mit rund 14 Jahren weg von zu Hause, von der Schule,

von Freunden, Geschwistern – das ist die eine Seite. Die andere Seite sind die optimalen Trainingsbedingungen, die in Heidenheim vorgefunden werden, das bekunden alle drei jungen und bereits erfolgsverwöhnten Sportler. Seit Jahrzehnten ist Heidenheim Fechterhochburg, im Baseball ist Heidenheim ebenfalls schon immer gut, und der Fußball hat schließlich richtig durchgestartet.

In Alltagsfragen sind die Jugendlichen auf sich gestellt – und damit anderen weit voraus. Unterstützung gibt's aber von allen Seiten.

Und dazu kommt das Internat, „das ist einzigartig in Deutschland“, befindet Wilfried Gsching, seit 2005 Leiter des Sportinternats. Mehr noch: Er und seine Ehefrau Iris, ebenfalls im Internat tätig, sind so etwas wie Ersatzeltern für die derzeit 36 Bewohner des Internats, das damit voll ausgelastet ist. Denn schließlich sollen die Jugendlichen, die jeweils in Wohngemeinschaften zu dritt die zwölf Wohnungen gegenüber dem Fechtzentrum bewohnen, in gewissen Alltagsfragen doch nicht auf sich allein gestellt sein: Kühlschranks abtauen, die richtige Waschtemperatur, handwerkliche Tätigkeiten, dabei stehen Wilfried und Iris Gsching mit Rat und Tat und ohne das Wort „Feierabend“ zu kennen zur Seite. Ihre Unterstützung ist es denn auch, die Franziska Mayr, Pius Kuhn und Marcel Giraud an

allererster Stelle erwähnen, wenn sie erzählen, welche Hilfe sie bei der Eingewöhnung hatten. Dazu gehören auch die Freundschaften, die schnell unter Sportlerkollegen und Mitschülern geschlossen wurden.

Denn natürlich gehen die Sportler auch zur Schule: Franziska Mayr besucht das Max-Planck-Gymnasium, Pius Kuhn und Marcel Giraud die Kaufmännische Schule. Und wie sieht nun ihr Tagesablauf aus? Gemeinsam wird der Tag gestartet mit einem Frühstück im Speisesaal des Fechtentrums, dann geht's ab in die Schule, und zum Mittagessen, das angeliefert wird, finden sich alle wieder im Speisesaal ein, je nach Stundenplan, versteht sich. Individuell geht es dann weiter mit Hausaufgaben oder Nachmittagsunterricht oder Nachhilfe, bevor der Sport den Ton angibt. Hinauf auf Platz, Planche und Field heißt dies für Pius, Franziska und Marcel, die von den Trainingsmöglichkeiten schwärmen, denn „Heidenheim, das ist schon was“, sagen die drei Zugezogenen, die in Augsburg, Ellwangen und Karlsruhe mit der – gerade in ihren Sportarten – Vorzeigestadt auf der Ostalb geliebäugelt hatten. Erfolge? Die haben sich auch bei den dreien schnell eingestellt: Franziska Mayr ist die Vierte der Deutschen Kadettenrangliste, Pius mit der U19 des FCH in der Junioren-Bundesliga, und Marcel schließlich ist mit den „Heideköpfen“ gerade deutscher Meister geworden.

„Wohlfühlen ist Trumpf“. Dazu gehört, dass auch die Bindungen an das Elternhaus gepflegt werden.

Zum Training in ihren Sportarten kommt der gut ausgestattete Kraftraum im Fechtzentrum, der allen zur Verfügung steht, sowie ein Massagebereich, in dem die Fitness gefördert wird, aber auch Verletzungen behandelt werden können. Vielfältige Möglichkeiten also, wenn man bedenkt, wie das Sportinternat einmal angefangen hat: mit einem Raum, der für alles herhalten musste, also Aufenthaltsraum, Verwaltung und Speisesaal in einem war



Zahlen und Fakten auf einen Blick

- In 12 Wohnungen werden Wohngemeinschaften mit drei Bewohnern gebildet.
- Mit 36 Bewohnern hat das Internat derzeit eine Vollaustattung erreicht.
- Die Bewohnerschaft besteht derzeit aus Fußball-, Fechter- und Baseball-Nachwuchs.
- Ein Internatsplatz kostet monatlich 453 Euro. All inclusive. Auch Strom und Müllgebühren.
- Drei Lehrkräfte sind beim Sportinternat angestellt. Den Bewohnern stehen außerdem zwei Kräfte in der Wohnungsbetreuung und eine pädagogische Betreuung zur Verfügung, die ebenfalls beim Sportinternat angestellt sind.

und bald schon aus allen Nähten zu platzen drohte. Dazu kamen die zweite Fechthalle, die Verwaltungsräume und die Wohnungen auf der gegenüberliegenden Straßenseite, die gemietet wurden. Die natürlich für die Bewohner auch nicht umsonst sind: 453 Euro kostet die Vollversorgung pro Monat, die die Mahlzeiten mit einschließt.

Freilich nicht alle Mahlzeiten: Denn abends und am Wochenende sind die Jugendlichen auf sich selbst gestellt, also selbst für ihren Speisezettel und dessen Umsetzung verantwortlich. Und damit auch für den Einkauf. Auch das ist eine Umstellung für alle Neuankömmlinge, haben doch in den meisten Fällen bisher die Eltern für den gedeckten Tisch gesorgt. Jetzt müssen sie selbst ran und selbst kochen, waschen, aufräumen und putzen. Abgesehen von einigen Anfangsschwierigkeiten klappt das ganz gut, bestätigt Wilfried Gsching, der auch gleich



Training, Schule und das bisschen Haushalt: Kochen, waschen, putzen müssen die Jugendlichen selbst. Und es zeigt sich: Jungs sind keinesfalls unordentlicher als Mädchen. Fußballer Pius Kuhn in seinem WG-Zimmer [1] und beim Training außerhalb des Fußballplatzes [2]. Im internats-eigenen Kraftraum findet auch Baseballer Marcel Giraud [3/4] gute Trainingsmöglichkeiten vor.



5



6



7

mit einem Klischee aufräumt: „Wer denkt, dass es bei den Jungs schlampiger zugeht als bei den Mädchen, der täuscht sich gewaltig. Die sind richtig ordentlich.“ Mit ihren frisch erworbenen Fertigkeiten haben die Internatsbewohner damit ihren Altersgenossen in Sachen Selbstständigkeit eine Menge voraus, wovon sie immer im Leben profitieren werden. Das meint nicht nur Wilfried Gsching, das bestätigt auch das zustimmende Kopfnicken der drei jungen Sportler.

Die schulischen Leistungen müssen stimmen, denn vom Sport leben zu können, bleibt die Ausnahme.

Apropos Wochenende: Das muss man sich nicht so vorstellen, dass die Internatsbewohner in ihren Zimmern hocken. Denn schließlich stehen gerade am Wochenende Turniere und Wettkämpfe an und immer wieder Training. Oder auch Fahrten nach Hause zu den Eltern. „Es ist uns wichtig, dass die Bindung an die Eltern nicht verloren geht“, stellt Wilfried Gsching klar, der als früherer Fechter und Vater von zwei Fechtern genau weiß, wovon er spricht.

Und noch eines steht an höchster Stelle: „Wohlfühlen ist Trumpf“, das gilt für Sportler im Allgemeinen und für die Internatsbewohner im Besonderen. Denn ohne das Wohlbefinden wird sich auch der Erfolg im

Sport nicht einstellen. Und weil auch bei sportlichen Erfolgen nicht zwingend davon ausgegangen werden kann, dass sich der Lebensunterhalt künftig durch den Sport bestreiten lässt, wird darauf geachtet, dass die schulischen Leistungen stimmen.

So viel Realitätssinn haben die drei jungen Talente aber auch selbst, dass sie nicht nur auf den Sport bauen: Pius Kuhn wird auf jeden Fall eine kaufmännische Ausbildung beginnen, was ja eine Profifußballerlaufbahn nicht ausschließen muss. Baseballer Marcel Giraud träumt von einer sportlichen Karriere in Japan, wo Baseball eine noch größere Rolle spielt als in den USA, wird aber auch ein kaufmännisches Standbein aufbauen. Und Franziska Mayr zieht es von der Planche auf hohe See: Kapitän ist ihr Berufswunsch. So sorgen alle drei schon selbst dafür, dass die Schule bei allem Training nicht zu kurz kommt.

Und damit fügt sich das hsb-Sportinternat, dessen Schirmherr übrigens Oberbürgermeister Bernhard Ilg ist, ganz hervorragend ins Gesamtbild der Schul- und Sportstadt Heidenheim – ein Volltreffer sozusagen. Ein Volltreffer, der derzeit nur den Fußballern, Fechtern und Baseballern zugutekommt. Das muss aber nicht so bleiben: Auch Sportakrobatik wäre möglich, Basketballer hat es ebenfalls schon gegeben und die Möglichkeiten für Leichtathleten werden gerade ausgelotet. mk

Das Fechtzentrum in der Virchowstraße [5] ist auch die Heimat des hsb-Sportinternats. Eine der wichtigsten Einrichtungen ist sicher der Speisesaal [6], in dem sich die jungen Sportlerinnen und Sportler zum Frühstück und Mittagessen treffen. Und für die Fechter gibt es gleich nebenan beste Trainingsbedingungen [7].



tempoZeitarbeit

Personalberatung · Jobportal · Recruiting

Schaffen, was wirklich zählt

Arbeit will erledigt werden. So gut und so effektiv wie möglich. Und Arbeit soll zufrieden machen. Und Gewinn abwerfen. Damit all das klappt, vereinen wir die Interessen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Unser Team langjährig engagierter Jobberater kennt genau die Bedürfnisse beider Seiten. Daher können wir zeitnah zusammen bringen, was zusammen gehört, um persönliche und wirtschaftliche Ziele zu erreichen.

Heidenheim 07321 92506-0 · Ulm 0731 140207-60

www.tempozeitarbeit.de

